

Spielgruppen

Familie Plus
Gemeinde Horw

„Das Leben ist wie
Fahrrad fahren. Man muss
sich ständig vorwärts
bewegen, um nicht das
Gleichgewicht zu
verlieren.“

(Albert Schweitzer, 2012, S. 9)



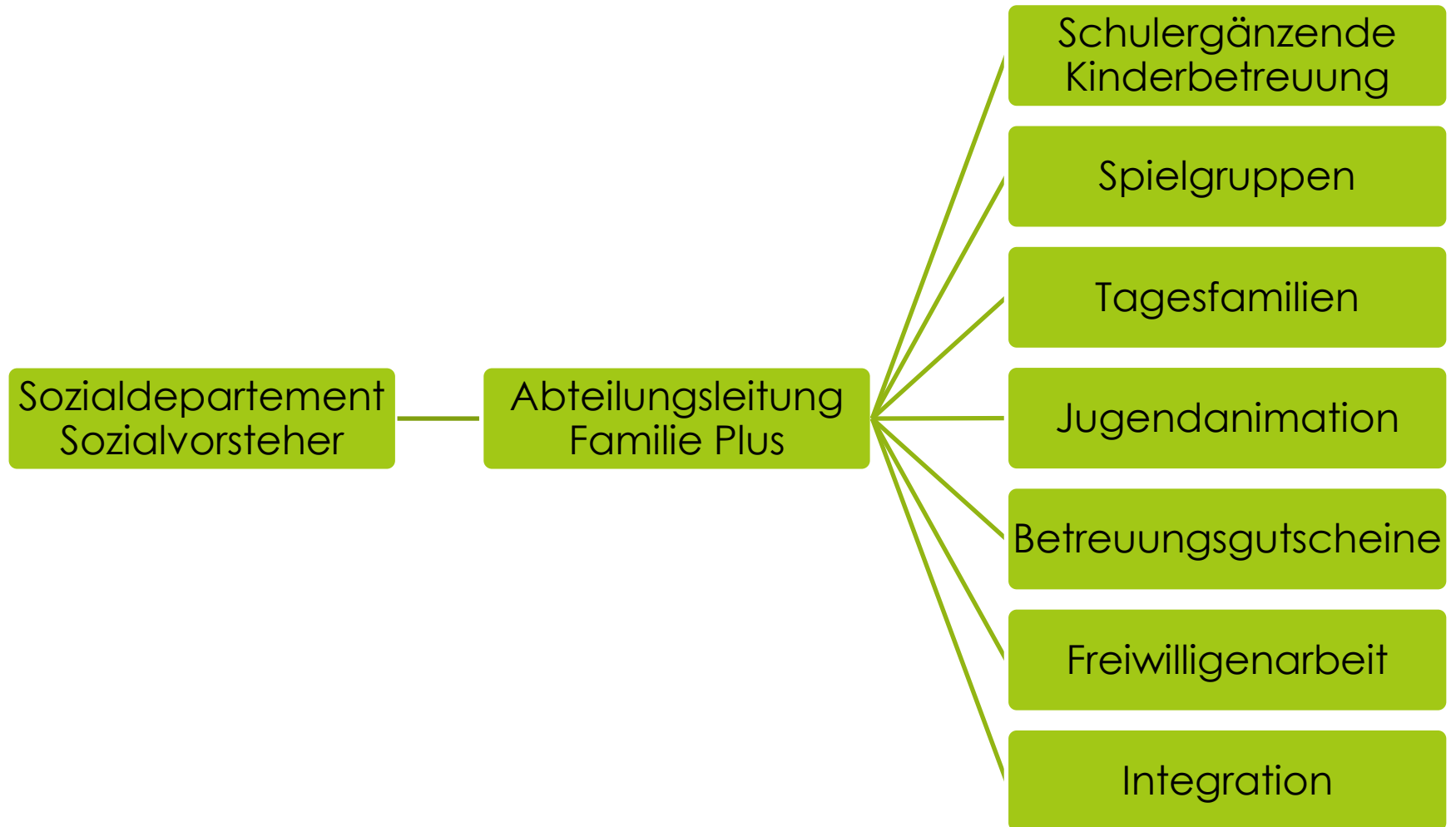
Spielgruppen heute und morgen



Gemeinde Horw

- 13'755 Einwohnerinnen und Einwohner
- rund 17% Ausländerinnen- und Ausländeranteil
- Je nach Quartier unterschiedlich hoch (im Talboden höher)
- Attraktive Wohnlage Horwer Halbinsel (Kastanienbaum/St. Niklausen)
- Solide Finanzsituation
- Aktives Vereinsleben
- Legislative: Einwohnerinnen- und Einwohnerrat
- Exekutive: Gemeinderat
- Verdichtung und grosse Bautätigkeit im Zentrum
- Entwicklungspotenzial Horw Mitte (bis 2000 neue Einwohner- und Einwohnerinnen)

Organigramm Familie Plus

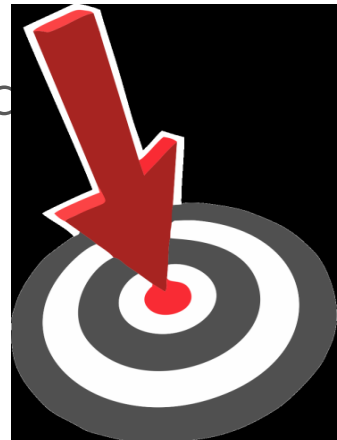


Spielgruppenbetrieb

- 10 Spielgruppenleiterinnen, öffentlich-rechtlich bei der Gemeinde angestellt
- Aktuell 385 Stellenprozent
- Koordination und Organisation durch Familie Plus
- 5 Waldspielgruppen, einmal pro Woche à 3 Stunden, Fr. 350.– pro Jahr, 12 Kinder, zu zweit geführt, fast nur Schweizer Kinder
- 12 Spielgruppen indoor verteilt auf zwei verschiedene Standorte
- 1 x pro Woche à 3 Stunden, Fr. 275.– pro Jahr, max. 10 Kinder
- 2 x pro Woche à 2,5 Stunden Fr. 350.– pro Jahr, max. 10 Kinder, bis zu 50% oder mehr fremdsprachige Kinder, Sprach- und Deutschförderung, zu zweit geführt
- Aktuell 150 Kinder, mehrheitlich dreijährig

Zielsetzungen

- Kinder auf spielerische Art und entsprechend ihrer Möglichkeiten ganzheitlich (sozial, emotional, kognitiv, sprachlich, motorisch) fördern.
- Nicht nur kognitive, sondern auch emotionale und soziale Fähigkeiten stärken.
- Wirksame Sprach- und Deutschförderung.
- Kinder aus unterschiedlichen sozialen Milieus in eine Gruppe integrieren. Immer mehr Familien mit einem Kind.
- Früherfassung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und Unterstützung anbieten bzw. vermitteln.
- Unterstützung der Eltern in Erziehungs- und Betreuungsfra
- Vorbereitung auf den Kindergarten und die 1. Klasse
- Bildungschancen verbessern.
- Vernetzung mit verschiedenen Anspruchsgruppen.



Voraussetzungen

- ❑ Zentrale Steuerung und Koordination.
- ❑ Qualifiziertes Personal (Personalentwicklung).
- ❑ Weiterbildungen fördern (Elterngespräche führen).
- ❑ Fachlicher Austausch im Team (Reflexion).
- ❑ Praxisberatung bei Bedarf.
- ❑ Angemessener Betreuungsschlüssel.
- ❑ Vernetzung mit verschiedenen Anspruchsgruppen.
- ❑ Enge Zusammenarbeit mit Kindergarten.
- ❑ Ansprechende Räume.
- ❑ Preiswerte Angebote, um auch sozial- und wirtschaftlich benachteiligte Milieus zu erreichen.
- ❑ Niederschwelligkeit, nicht zu hohe Anforderungen stellen.
- ❑ Bei Bedarf aktiv auf die Eltern zugehen.



Optimierungsmaßnahmen Projekt HSLU

- Zusammenarbeit mit den Eltern verstärken.
- Migranten- und Migrantinnen stärker beteiligen.
- Information und Kommunikation verbessern (Einsatz von Schlüsselpersonen).
- Sprach- und Deutschförderung methodisch-didaktisch optimieren.
- Personal zusätzlich qualifizieren.
- Alle Gruppen zu zweit führen.
- Indoorgruppen mindestens zweimal pro Woche, bessere Durchmischung.
- Evtl. einmal pro Woche Deutsch für Mutter und Kind bzw. Vater und Kind.
- Vernetzung mit Anspruchsgruppen optimieren.
- Qualitätsstandards definieren und überprüfen.
- DaZ-intensiv im Kindergarten, bei Sprachförderbedarf mehr Zeit zur Verfügung stellen.

Nutzen

- Früherkennung von problematischen Entwicklungsverläufen.
- Einsparungen von Folgekosten durch frühe angemessene Förderung und Unterstützung von Kindern und deren Familien.
- Soziales Lernen, Spielgruppen schaffen Begegnungsmöglichkeiten und fördern die Integration.
- Familienergänzende Angebote im Vorschulalter fördern die Entwicklung der Kinder.
- Sprach- und Deutschförderung verbessern die Startbedingungen in der Schule.
- Bessere Bildungs- und Entwicklungschancen für Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien.
- Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen – weniger Separation.
- Attraktive Gemeinde für Familien mit Kindern.

Trends

- Kinder nur noch ein Jahr in der Spielgruppe.
- Vierjährige besuchen zunehmend das freiwillige Kindergartenjahr.
- Immer mehr Kinder besuchen eine Kita – Vereinbarkeit Familie und Beruf gewährleistet.
- Mehr Kinder sind auf individuelle Förderung angewiesen.
- Sehr grosse Unterschiede in der Entwicklung bereits im Spielgruppenalter.
- Eltern sollen verpflichtet werden können, ihr Kind (4-jährige) in ein Angebot zu schicken (Deutschförderung).
- Höhere Ansprüche an das Personal.

Abschluss

Frühe Förderung lohnt sich, aber eine angemessene, kontinuierliche und nicht übertriebene Förderung muss weiter gehen! Bildung findet zu einem grossen Teil zu Hause statt. Eltern stärken und Verantwortung übertragen.

Herzlichen Dank für das aufmerksame Zuhören.

Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

